Das Rad an meines Vaters M�hle brauste und rauschte schon wieder recht lustig, der Schnee tr�pfelte emsig vom Dache, die Sperlinge zwitscherten und tummelten sich dazwischen; ich sa� auf der T�rschwelle und wischte mir den Schlaf aus den Augen; mir war so recht wohl in dem warmen Sonnenscheine. Da trat der Vater aus dem Hause; er hatte schon seit Tagesanbruch in der M�hle rumort und die Schlafm�tze schief auf dem Kopfe, der sagte zu mir: Du Taugenichts! da sonnst du dich schon wieder und dehnst und reckst dir die Knochen m�de und l�sst mich alle Arbeit allein tun. Ich kann dich hier nicht l�nger f�ttern. Der Fr�hling ist vor der T�r, geh auch einmal hinaus in die Welt und erwirb dir selber dein Brot. -- Nun, sagte ich, wenn ich ein Taugenichts bin, so ists gut, so will ich in die Welt gehen und mein Gl�ck machen.